

Brauchen wir eine neue Pflegephilosophie?

Mit diesem Thema befassten sich gemeinsam Europ'age Saar-Lor-Lux, Gesundheitsregion Saar und das Institut für Gesundheitsforschung und – technologie (IGFF) im Casino der Winterbergkliniken.

Nachdem Irmgard Schmidt die Teilnehmer begrüßt hatte, stimmte Werner Schreiber, Vorsitzender von Gesundheitsregion Saar gleich in die Thematik ein: „die Pflege alter und kranker Menschen sei eine ethische Herausforderung“.

Die Moderation des Abends lag bei Ester Berkemer (Dipl. Gerontologin). Die Referenten gaben, jeder aus seiner Sicht und Aufgabenbereich, zunächst einen kurzes Einführungsreferat.

- Prof. Riemer-Hommel (HTW des Saarlandes) aus der Sicht der Ökonomie
- Carola Peters (Leiterin des Schulzentrums der Unikliniken des Saarlandes) aus der Sicht der stationären Pflege und Ausbildung und
- Aus dem ambulanten Pflegedienst Paul Wagener (Vizepräsident des Ethikkomitees der luxemburgischen Stiftung „Hellef dehem „)

In ihrer Einführung beschrieb Berkemer die Pflegesituation im Kontext des demographischen Wandels und des aktuellen Rankings der Pflegeberufe, die derzeit nicht unter den ersten 50 Wunschberufen liegen, ebenso die Tatsache , dass die Höhe der Renten und die aufzubringenden Leistungen für stationäre oder ambulante professionelle Versorgung in einer breiten Schere auseinander klaffen.

Ohne in ein düsteres Szenario zu übergehen wurde aber auch die Tatsache diskutiert, dass eine große Anzahl der über 65 jährigen, vor allem Männer eine Suizid Gefährdung aufweisen.

„Die Ethik ist der Sauerteig, der die Pflege durchdringt“ so gab Peters einen wichtigen Impuls zur Betrachtung der Pflege.

Laut Wagener sind Ethik und ethische Rahmenbedingungen die Grundlage des pflegerischen Handelns in seiner Einrichtung. Diese müssen definiert, bevor Diskussionen über richtig oder falsch, schwarz oder weiß beginnen würden.

Peters wies auf die Ethikkomitee's in den Kliniken hin und gab als Handlungsorientierung die folgenden 3 Punkte in die Diskussion ein

- Handle, dass es gut für den Patienten ist
- Beziehe den Wunsch des Patienten mit ein
- Erziele die Zufriedenheit des Patienten.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde auch die Situation von ethischen Dilemmata -ethische Prinzipien und Autonomie des Pflegeempfängers- in den Blickpunkt gerückt , wieder aus der Sicht der Thematik , ambulant Stationär beleuchtet und mit eindrücklichen Beispielen belegt , die erkennen ließen wie groß die Diskrepanz zwischen ethischem Prinzip und Patientenautonomie sein kann .

Eindrucksvolle Beispiele aus den Handlungsbereichen schafften für die Anwesenden Transparenz und zeigten auf, wie schwierig sich solche Situationen gestalten können.

In der anschließenden Diskussion wurden alle Facetten der ethischen Anforderungen sowohl aus dem Plenum als auch von den Referenten beleuchtet und eruiert.

Diskutiert wurde über die Qualitätsmessung in der Pflege, die ökonomische Betrachtung Pflege – ETHIK, die Ausbildung der Pflegenden zur Befähigung ethische Probleme zu erkennen und diese anzugehen.

In einem Statement betonte Wagnener die wichtigen Begleitaufgaben für die Pflegenden in seiner Einrichtung hervor

- Begleitung der Pflegenden durch einen Mentor
- Individuelle Arbeitsausführung
- Kosten Nutzen Vergleich zwischen professioneller Qualität und Billiganbietern

Als Fazit kann man zusammenfassen, dass bereits wie in der Einführungsreferaten beschrieben, die professionelle Pflege mit Blick auf die sich rasant verändernde Bevölkerungsentwicklung neue Wege gehen muss und neue Ideen entwickeln sollte, um den zukünftigen Entwicklungen gerecht zu werden. Die ökonomische Praktikabilität allerdings erhalten sein muss. Wichtigster Augenmerk aber ein humaner Umgang mit den Pflegeempfängern sein sollte.

Herr Schreiber sprach noch ein Schlusswort in dem er den Veranstaltern und Referenten dankte. Im Anschluss bot sich, bei einem kleinen Imbiss die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit Referenten und Besuchern.

ML Wollbold